

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 10 (1916)
Heft: 6

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenvelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legt, als bisher. Man muß darum morgens eine Stunde früher aufstehen, darf aber dafür eine Stunde früher ins Bett gehen. Gearbeitet wird dadurch nicht länger, nur wird morgens früher mit der Arbeit angefangen, und abends wieder so viel früher aufgehört.

Nun fragen vielleicht manche Taubstummen: „Warum wird das so gemacht?“ Die Antwort lautet: „Weil durch Einführung der Sommerzeit mehr bei Tageslicht gearbeitet werden kann, und weil dadurch künstliches Licht (= Erdöl, Gas, elektrisches Licht) gespart werden soll. Im Sommer ist es schon sehr frühe Tag. Die Leute müssen daher morgens kein Licht anzünden, wenn sie bald aufstehen. Wenn dann abends die Geschäfte bald schließen, da können die Arbeiter und Angestellten bei baldigem Geschäftschluß noch ihre Haushaltungsgeschäfte bei Tageslicht verrichten und können dann bei Einbruch der Nacht, so wie es die Hühner machen, zur Ruhe gehen. Ganz besonders werden die Kaufläden und die Wirtschaften viel Licht ersparen, wenn sie eine Nachtstunde weniger Licht brennen müssen. Auch für die Gesundheit ist es gut, wenn man morgens früh aufsteht und abends bald zu Bette geht.

Am wenigsten werden die Landwirte von der Sommerzeit merken. Diese mußten bisher schon im Sommer sehr frühe aufstehen, daß sie mit ihrer Feldarbeit fertig wurden. Die Städter dagegen waren mehr an Nachtarbeit und Nachtleben gewöhnt, und diese werden darum das Einführen der Sommerzeit mehr bemerken.

Der Uebergang von der mitteleuropäischen Zeit zur Sommerzeit gestaltet sich für die Eisenbahnen am schwierigsten, weil die Fahrzeiten nach den Fahrplänen überall pünktlich eingehalten werden müssen. Wir in der Schweiz konnten die Sommerzeit deshalb nicht annehmen, da ja unsere Bahnzüge auch nach Frankreich und Italien fahren, die noch die alte Zeit beibehalten haben.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Aus einem Brief der Frau eines Gehörlosen an eine Schwerhörige.

(Auch mancher Taubstummer kann das folgende beherzigen:)

„Schütteln Sie alle Traurigkeit von sich ab, Sie haben keinen Grund, traurig zu sein, denn

Sie hören noch ziemlich gut, nur ein fester Wille fehlt Ihnen.

Jeder Mensch sollte immer wissen, was er will. Wenn es Ihnen dort auch nicht so gut gefällt, so hätten Sie doch besser getan, noch dort zu bleiben, bis der Krieg vorüber ist, denn es gibt überall etwas zu ertragen. Es ist jetzt schwer, Stellung zu finden und es hat Herrn Sutermeister gewiß viel Mühe gemacht, Ihnen die gute Stellung zu verschaffen, darum hätten Sie dort bleiben sollen, bis Sie eine andere Stelle gefunden hätten. Mein Mann hört gar nichts, war sieben Jahre als Geselle tätig und hat sich alle Stellen immer selbst gesucht. Sie können das auch, wenn Sie wollen. Wir müssen nur mit Ernst an die Sache gehen:

Denn wer mit dem Leben spielt,
Der kommt nie zurecht;
Und wer sich nicht selbst bezieht,
Bleibt des Schicksals Knecht!

Aber das niedergeschlagene und langsame Wesen müssen Sie sich abgewöhnen, denn das gefällt niemandem.

Fröhliche Herzen, heitere Mienen
Lieben einen Zauberbann,
Ziehen die Menschenherzen an,
Wie die Blumen die Bienen.

Zwei Lebensstützen brechen nie;
Gebet und Arbeit heißen sie!

Wer Gott im Herzen hat, ihm am Morgen ein Loblied singt oder ein Dankgebet verrichtet, dann an seine Arbeit geht mit frischem, frohem Mut, dessen Seele wird immer zufrieden sein, auch wenn trübe Stunden kommen, denn er nimmt alles aus Gottes Hand.“

Luzern. Am 30. April hielt hier Herr Sutermeister zum dritten Mal eine Taubstummenpredigt, welche von 24 Taubstummen besucht wurde. Er sprach über das Wort des auferstandenen Jesu: „Friede sei mit euch!“ Die „Zuhörer“ versicherten, sich sehr daran erbaut zu haben. Der evangelische Kirchenvorstand hatte in liebenswürdiger Weise wieder ein Mittagessen in einem alkoholfreien Restaurant servieren lassen, in der freundlichen Absicht, ein längeres Zusammensein des Predigers und seiner Leidensgenossen zu ermöglichen. — Am Nachmittag fanden sich viele von ihnen verabredetermaßen wieder zusammen auf dem Dietschberg, wo man einen herrlichen Ausblick auf den malerischen Vierwaldstättersee und seine Berge genoß. Auch dieses gemütliche Beisammensein wurde sehr genossen. — Interessanterweise

waren an diesem Tag frühere Zöglinge aus sieben verschiedenen Anstalten versammelt: von Hohenrain, Zürich, Riehen, Ländenhof, St. Gallen, Wabern und Münchenbuchsee. Alle befinden sich in guten Stellungen, ein Zeichen trefflicher Anstaltserziehung und auch ein Zeichen dafür, daß sie sich mutig durch die ersten schwierigen Jahre nach der Schulentlassung hindurchgekämpft haben. Wir freuen uns über diese tapfere Schar und ihre früheren Lehrer wären sicher ebenso erfreut gewesen bei ihrem Anblick. Einer dieser Taubstummen schrieb mir nachher wörtlich: „Es war ein selten schöner Taubstummentag in Luzern. Danke vielmals!“

Deutschland. Der Leipziger Taubstummen-Turnverein verlegt nach Eröffnung der neuen königlichen Taubstummenanstalt seine Tätigkeit nach der neuen Anstaltsturnhalle. Der Mitgliederbestand stieg auf 82. Davon sind 60 erwachsene männliche und 21 Turnerinnen. An 43 Turnabenden übten 1182 Turner. Die Fußballabteilung schloß sich der Leipziger Spielgruppe an. Sie übten 29 mal mit 281 Teilnehmern. 13 Wettspiele wurden ausgetragen. Die Frauenabteilung wies in 32 Turnzeiten 281 Besucherinnen auf. (Wie wenig wird leider das gesundheitsfördernde und willensstärkende Turnen bei den erwachsenen schweizerischen Taubstummen geübt! Da sollte es besser werden. D. R.)

Taubstumme Soldaten.

Eine französische Zeitung berichtet, zwei Holländer Reisende hätten die englische Taubstummen-Kompagnie gesehen, die nach „Winken“ exerziere. Darüber ist nun ein Gedicht entstanden, das wir zum Ergötzen unserer Leser hier folgen lassen:

Kam'raden, was ich heute sah,
Das war gewiß noch niemals da.
Es müssen jetzt ins Feld schon zieh'n
Wahrhaftig „Taubstumm'n-Kompagnien“.
Wo möglich schafft man — Sapperment!
Gar noch ein „Taubstumm'n-Regiment“.
Ich sah es, schneidig ging's und flink,
Die Leute folgten nur auf Wink;
Der Führer hoch zu Rosse saß,
Die Kompagnie mit Blicken maß,
Und jeder Mann folgt' seinem Blick;
Dabei hatt' alles Schneid und Schick.
Am großen Plage angekommen,
Gewehre wurden abgenommen;
Zuvor auf Wink, man glaubt es kaum,
Die Kompagnie stand wie ein Baum.

Nach dem „Gerührt! Gericht't!“ — famos!
Ging's Exerzieren munter los.
Ein Wink — und über ist's Gewehr;
Den Arm nach vorn, heißt: Marsch hierher!
Nach Wink 'ne Schwenkung ausgeführt,
Gehalten, ab 's Gewehr, gerührt.
Nach Winken wurd' nun aufmarschiert,
Zug-, Kompagniekolonn' formiert.
Ein Wink — der Führer vorne hält —
Die Kompagniefront hergestellt.
Ich staune, seh' ich wirklich recht:
Nun geht es gar noch ins Gefecht?
Der Führer schnell vom Pferd abstigt,
Ein Wink — die ganze Linie fligt
Wie Spreu vor'm Winde auseinander,
Der Anblick war sehr int'ressant.
Zug-, Gruppenführer frisch voran,
Und lautlos folgen Mann für Mann.
Ein Wink — und alles liegt versteckt
Im Heidekraute hingestreckt.
Nun wird das Feu'r eröffnet gar,
Die Sache klappt ganz wunderbar.
Die Gruppen geh'n sprungweis' vor,
Doch kein Kommando trifft mein Ohr.
In letzter Stellung angekommen —
Gewehre kurz zurückgenommen,
Die Seitengewehre aufgepflanzt;
Hei! Wie's jetzt lustig vorwärts tanzt.
Zuerst im Schritt, im Lauffschritt dann,
Doch, als man an den Feind heran,
Da „brüllt's“ auf einmal laut „Hurra!“
Ich stand fast wie versteinert da;
Der Schreck fuhr mir in meine Knie'.
Das war die „Taubstumm'n-Kompagnie!“
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Solang die Tauben „Hurra“ schrei'n!

Aus Taubstummenanstalten

Aargau. Die aargauische Naturforschende Gesellschaft hat als Bauplatz für das neue naturhistorische Museum in Aarau das Areal der alten Taubstummenanstalt an der Bahnhofstraße in Aussicht genommen.

Erhört.

Das hörende Kind erlernt die Sprache von selbst. Das Ohr ist wie ein offenes Tor, in das die hörbare Sprache eindringt. Mit dem „Hören“ ist bei dem „Hörenden“ auch das „Verstehen“ verbunden, er versteht, was man ihm sagt. Bei dem Taubstummen ist das Ohr verschlossen, die Laute können nicht eindringen. Darum muß der Taubstumme die